

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen.

Luzern. Verfloffenen 12. Februar versammelten sich Lehrerschaft, Schulbehörden und Schulfreunde des Amtes Entlebuch zur zweiten ordentlichen Amtslchrerkonferenz in Escholzmatt. Mit ihr sollte eine kleinere Pestalozzifeier genannter Kreise verbunden werden, weshalb der Bezirkskonferenzvorstand von Escholzmatt als festgebende Sektion dementsprechende Themen zur Verhandlung brachte. Zum besten Gelingen unseres Festchens trugen der „Männerchor“ und der „Gemischte Chor“ von Escholzmatt sehr viel bei, die es verstanden, ein Lehrerherz festlich und fröhlich zu stimmen. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Pestalozzi-Kantate von Brassel-Angerer (Männerchor) lenkte Herr Sek.-Lehrer Studer von Escholzmatt durch einen schwungvoll vorgetragenen Prolog die Versammelten auf Pestalozzi, dessen Lebensbild Herr Lehrer Brun von Entlebuch kurz und klar wiedergab. Herr Lehrer Alf. Portmann von Escholzmatt zeigte hierauf in einem glänzenden, formvollendeten und objektiv gehaltenen Vortrag Pestalozzis Bedeutung. Er beantwortete folgende Fragen und Sätze mit großer Gewandtheit und treuer Wahrheitsliebe:

1. Warum feiern wir Pestalozzi?
2. Pestalozzi als Pädagoge und Schulmann.
3. Seine Grundsätze.
4. Vergleich zwischen der alten und neuen Schule.
5. Wie kam es, daß Pestalozzi der Lehrer und Erzieher der europäischen Menschheit werden konnte?
6. Urteile über Pestalozzi.
7. Nutzenwendung und Vorsätze.

Diskutiert wurde nicht. Nach drei Stunden ernster Geistesarbeit war ein gemütlicher zweiter Teil recht angezeigt. Der „Gemischte Chor“, der auch das so unentbehrliche und wertvolle Material zum darauffolgenden Tänzchen in sich schloß, eröffnete einen neuen Reigen hoher musikalischer Genüsse. Nach vorzüglicher Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse kam auch das freie Wort zur Geltung, das manchen schönen Gedanken ernsten und heitern Inhalts zeitigte. Auch die Vertreter des benachbarten Langnau sprachen sich sehr befriediget über den Verlauf unserer Konferenz aus.

Nur zu früh trennten sich die 70 Teilnehmer von einander, die von den letzten Zügen nach Süd und Nord entführt wurden. Es war ein schöner und gemütlicher Tag, den uns die Escholzmatter bereiteten.

Auf fröhliches Wiedersehen nächstes Jahr im Entlebuch! X.

Schwyz. — Einsiedeln. — Ein Ausschuß der Lehrerschaft Einsiedelns für einheitliche Bestimmungen bezüglich Kalligraphie einigte sich auf folgende Thesen:

1. Hedmanns Linienetz wird empfohlen, indem es Lage und Entfernung der Buchstaben regelt.
2. Mit Ausnahme der 1. Klasse empfiehlt sich Hedmann für die übrigen Klassen bei allen systematischen Schönschreibübungen.
3. Es eignen sich folgende Hefte:

Für den 2. Kurs mit 8 Linien per Seite,

" " 3. " " 9 " " "

" " 4. " " 9 event. 15 " "

" " 5. " " 15 Linien " "

" " 3. 4. und 5. Kurs wird das Takt Schreiben empfohlen; es gibt Gewandtheit und hilft den Faulen nach.

4. Für die Aufsatzübungen empfehlen sich Hefte gleicher Liniaturweite ohne Lagelinien, um das Augenmaß und die Selbständigkeit der Schüler zu kräftigen.
5. Im 5. Kurs soll das Schreiben auf 3 Linien gepflegt, auch möglichst früh mit dem Schreiben auf 1 Linie begonnen werden.
6. Im 7. Kurs sollen auch Übungen ohne Linien vorgenommen werden.
7. Für Förderung der Gewandtheit werden Diktate ersprießlich sein.
8. Bei allfälligen Rückschritten greife der Lehrer auf Heckmann zurück.
8. Nach Gutfinden kann auf allen Stufen statt der Heckmann-Hefte auch das Netz, die sogenannte Unterlage, Verwendung finden; jedoch soll man sich möglichst früh davon emanzipieren.
10. Für Lateinschrift verwende man auch Heckmannhefte mit konformer Linienlage, jedoch 2 Liniaturweiten für die verschiedenen Stufen.
11. Quadrierte Rechnungshefte sind empfehlenswert.
12. Statt der Draht oder einfachen Bindsadenheftung erweist sich Maschinenheftung praktisch.

Diese Thesen werden der Lehrerschaft zur Nachachtung und im Auszuge den Schulmaterialienhändlern zur Verfügung gestellt.

Alt-Fry-Rhätien. In Graubünden arbeiten wir auch und freuen uns der trefflichen Haltung der „Päd. Blätter“. Nur so gemütlich vorwärts gefahren, dann steigen noch viele Bündner-Lehrer ein!

Aber halt! Was arbeiten wir denn? Den 8ten tagte in Villa die erweiterte Bezirkslehrerkonferenz unter dem Vorhitz des h. Schulinspektors Dsch. Wir waren zahlreich und bunt vertreten. Kein Geringerer als Nat.-Nat Dr. Decurtins referierte über die „Bündnergeschichte in der Volksschule und unterschied 3 Stufen, nämlich die der Sage, der Chronik und der pragmatischen Geschichte. Der Referent fand allgemein geneigtes Gehör. Als Frucht der Diskussion ist der Beschluß zu verzeichnen, es möchte der h. Erz.-Rat ein Lehrbuch — vorab für die Hand des Lehrers — der Schweizer-Geschichte erstellen, das dem modernen Stand der Geschichte entspricht, und in dem sich auch passender Stoff für die erste Stufe fände.

Der 2te Verhandlungsgegenstand betraf die Frage: „Ist die Nibelungen Sage ein Stoff, der sich zur Aufnahme ins neue Schulbuch eignet?“ Die Antwort lautet verneinend, ja sogar protestierend. Erstlich ist gottgewollte Sittlichkeit das Endziel der Erziehung; eine Liebes- und Mordsgeschichte ist aber kaum der beste Stoff

zur Erzielung dieser Sittlichkeit. Zweitens sind die Nibelungen schon zur Zeit ihrer Entstehung von königlicher Seite sehr ungünstig beurteilt worden. Drittens sind sie kein schweizerisches, sondern ein deutsches Nationalepos. Ergo: Protest gegen die Aufnahme der Nibelungensage in das herauszugebende Lesebuch.

In 3ter Linie beriet man das Obligatorium betr. Einführung des deutschen Unterrichtes für sämtliche romanische Schulen und faßte folgende Resolution: „Die Konferenz drückt ihre Sympathie aus für alle Schritte, die zur Wahrung des freien Rechts punkto Erteilung der romanischen Sprache getan werden.“

Zu guter Letzt beschloß die Versammlung, ein energisches Veto einzulegen gegen jenen Passus der revidierten Statuten des Lehrervereins, der da den Kreis- und Bezirkskonferenzen das Recht benehmen will, „selbständig mit einander zu verkehren.“ — Das war unser Tag in Villa, zu dem manch ein Teilnehmer einen 7—8 stündigen Weg gemacht. Was sagen Sie nun zu unserer Arbeit, Herr Redaktor?

Anmerkung der Redaktion.

1. Besten Dank für die Mitteilungen und freundliche Bitte, oft wiederzukommen.
2. Erwünscht wäre mir ein bündnerischer Lehreretat, denn Männer von solch beidenswertem Korpsgeist möchte ich kennen lernen und selbige mit unseren „Blättern“ näher bekannt machen.
3. Eure Stellung für die Behandlung der Sage in der Schweizergeschichte freut mich ungemein; denn dieser Schritt ist pädagogisch und schulpolitisch gesund, er zeugt von Verständnis für die kindliche Natur und für die Auffassung der Erwachsenen. In der „Sage“ liegt gerade für den Lehrer in alt-Fry-Rhätien ein vorzügliches Mittel, die Schule bei Volk und Jugend populär zu machen und zeitgemäß zu unterrichten.
4. Euer Verdikt in Sachen der Nibelungensage kommt nicht zu früh, ist aber immer noch am Platze; auch die späte Einsicht ist männlich.
5. Eurem Standesbewußtsein einen wahrhaften Schluß „Maienfelder“.

Humoristisches.

Die richtigen Namen. Herr: „Ihr habt also Zwillinge bekommen, kleiner Karl?“ Karl: „Ja, vor acht Tagen.“ Herr: „Wie werdet ihr sie nennen?“ Kleiner Karl: „Donner und Doria!“ Herr: „Das sind aber merkwürdige Namen.“ Kleiner Karl: „Ja, Papa hat sie aber so genannt, als er hörte, daß die angekommen waren.“

Anschauungsunterricht. „Sag mir, Joseph, was ist das für ein Hund, den du dort siehst?“ „Ein Dachshund, Herr Lehrer!“ „Was kannst du mir von den Beinen des Dachshundes sagen?“ „Er — er schießt mit den Beinen!“

Kindliche Frage. Lehrerin (in der Naturgeschichtsstunde): „ . . . Der Maulwurf frißt täglich soviel als er wiegt . . .“ Klara: „Fräulein, woher weiß denn aber der Maulwurf, wie viel er wiegt?“

Selbstgefühl. Der Vater (fragt den 4jährigen Karl): „Wen hast du lieber, den Papa oder die Mama?“ Karl: „Den Papa!“ Mutter: „Warum das?“ Karl: „Ja, wir Männer müssen zusammenhalten!“

Naiv. Lehrer: „Hier habe ich sieben Eier, nun lege ich noch zwei dazu — Müller, warum lachst du?“ „Sie können ja gar keine Eier legen Herr Lehrer!“

Druckfehler: „ . . . Das eben ist der Liebe Zaubermacht, daß sie verefelt, wen ihr Hauch berührt.“

Der kleine Diplomat. Der Lehrer hat soeben die Sanftmut und Bezähmung von Nachgeklüften seinen Kindern empfohlen und fragt nun: „Karl, was würdest du tun, wenn dich ein anderer Knabe einen Lügner schimpft?“ Karl (nach einigem Ueberlegen ungeschlüssig): „Wie groß ist denn der Knabe?“